

# Volk= und Anzeige=Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 30 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fl.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d s e i n e U m g e g e n d .

Nr. 90

Sonntag den 9. November

1862.

## Tagesbegebenheiten.

Stuttgart 4. Nov. Das neue EisenbahnAnlehen von 7 Millionen Gulden wird von morgen an aufliegen. Es wird zu 3 1/2 Proc. verzinst und zum Kurs zu 98 zur allgemeinen Unterzeichnung aufliegen. Indeß wird nur die Hälfte desselben ins Publikum kommen, da die andere Hälfte von der Staatshauptkasse von ihren vorräthigen Baarmitteln übernommen wird.

Die babischen Juden haben in Verdankung ihrer bürgerlichen Gleichstellung eine Schenkung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer aller Bekenntnisse beschlossen.

Hamburg, 2. Nov. In der Nähe von Tondern, wo bis vor zehn Jahren ausschließlich deutscher Schulunterricht erteilt wurde, jetzt aber nur dänisch gelehrt und gepredigt wird, hat ein Deutscher auf einer dänischen Enklave eine Schule gegründet, in welcher die schleswig'schen Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden. Den Dänen gibt diese Schule so viel Aergerniß, daß „Dannevirke“ und andere Blätter in dünnen Worten ihre Aufhebung und die Arretirung des Verbreiters deutscher Intelligenz verlangen.

Die Stürme der letzten Woche waren von heftigen Gewittern begleitet, und haben an der Westküste außerordentlich großen Schaden verursacht. In Dithmarschen sowohl wie in Diderstedt hat die Sturmfluth eine ungewöhnliche Höhe erreicht und unzählige Trümmer verloren gegangener Schiffe an das Land geschwemmt.

Aus Schleswig erfahren wir, trotz des Schweigens, das die dänische Presse beobachtet, daß während des letzten großen Manövers ein heftiger Kampf zwischen dänischen Dragonern und schleswig-holsteinischen Soldaten stattgefunden hat, wobei 2 Dänen getödtet und 15 schwer verwundet wurden. Aus Furcht vor größeren und ernstlicheren Konflikten wurde ein, aus lauter Schleswig-Holsteinern bestehendes Bataillon nicht zum Manöver herbeigezogen. Auch in Korsör, einer kleinen Stadt auf Seeland, ist es zum erbitterten Kampf zwischen schleswig-holsteinischen und dänischen Soldaten gekommen, und eine große Anzahl Verwundeter von beiden Seiten hat in das Lazareth gebracht werden müssen.

Neapel. In den hiesigen höheren Militärkreisen spricht man mit einer gewissen Bestimmtheit von dem Ausbruch eines Krieges im nächsten Frühjahr. Man sieht nämlich

in den Truppenrevuen, die der König jetzt über alle Truppentheile in den verschiedenen Provinzen hält und die sonst nur Angesichts einer drohenden Kriegsgefahr Statt fanden, sowie in der Aushebung von 150,000 Rekruten und in der Mobilmachung der Mobilgarde, sichere Vorläufer eines bevorstehenden Kampfes. Gegen welchen Feind diese kriegerischen Anstalten getroffen werden, darüber wird einstweilen noch nichts lautbar.

N. 3.

Rom. Der König von Neapel ließ in der hiesigen „Correspondenz“ folgendes inseriren: „Wir sind beauftragt, die von der deutschen Presse verbreiteten und von liberalen italienischen Zeitungen wiederholten Verleumdungen über die Reise S. M. der Königin beider Sicilien nach Bayern und über ihr kurzes und frommes Zurückziehen in das Kloster der Ursulinerinnen zu Augsburg, auf das Bestimmteste zu widerlegen. Die Königin leidet noch unter den schmerzlichsten Eindrücken der ausgestandenen Leiden und der physischen Erschütterung, die eine Folge von der Ungerechtigkeit der Welt war. Alles läßt jedoch hoffen, daß ihr im Gebet und in der Betrachtung gestählter Muth die insamirenden Auslassungen des Journalismus verachten wird, wie sie den Kugeln Cialdini's in Gaeta trotzte. Ein Dampfschiff erwartet die Königin Marie in Marseille, um S. M. nach Civitavecchia zu bringen.“ (Bis jetzt hat die Königin Augsburg nicht verlassen.) (Allg. Ztg.)

In einer ungarischen Ortschaft hat heuer ein Apfelbaum drei Mal Früchte getragen und erst neuerdings wieder einige Blüthen getrieben. Das zweite Mal trug er etwa 20, das dritte Mal 12 Stück Apfel, welche die Größe einer Nuß erreichten.

Turin, den 5. Nov. Auf dem rechten Ufer des Po entspann sich zwischen österreichischen und italienischen Soldaten ein Streit, wobei Flintenschüsse gewechselt wurden und Mann an Mann miteinander kämpfte. Die Oestreicher wurden gezwungen, zu weichen. (Nach Wiener Bl. kamen in der letzten Zeit häufige Neckereien an der Grenze zwischen österreichischen und italienischen Patrouillen vor.) — Toscana ist von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden.

Turin. Der Temps veröffentlicht das Resümee der von Dr. Relaton über die Wunde Garibaldi's und deren Behand-

lung abgegebene Meinung. Die Kugel steckt in der Wunde und befindet sich  $2\frac{1}{2}$  Centimeter von der Oeffnung. Hr. Melaton hat den Rath ertheilt, die Wunde durch die bekann- ten Mittel allmählich zu erweitern und wenn die Erweiterung hinreichend sei (in 5 oder 6 Tagen) solle man die Kugel heranziehen. Der Zustand des Kranken ist im Allgemeinen befriedigend.

Folgendes sind die ersten von der provisorischen Regierung Griechenlands ausgegangenen Dekreten: „Central-Regierung von Griechenland“ Hellenen! Die Wünsche der Nation sind durch die Gnade Gottes erhört. Volk und Heer haben einstimmig die Dynastie Otto's abgesetzt und eine provis. Regie- rung aus den Bürgern Demetrie, Bulgari, Constantin Cana- ris und Venezels Roufon bestehend, eingesetzt.

Der Präsident D. Boulgart.

Athen. Dekret. Die Leiden des Vaterlandes haben auf- gehört. Alle Provinzen des Königreichs und die Hauptstadt haben ihnen im Verein mit dem Heer ein Ende gemacht. Als einstimmiger Beschluß der griechischen Nation wird er- klärt und dekretirt: Das Königthum Otto's ist abgeschafft.

Das Vice-Königthum der Königin Amalie ist abgeschafft. Bis zu der Einberufung einer constituirenden Versammlung wird eine provisorische Regierung eingesetzt, welche aus fol- genden Bürgern besteht: Demetrie, Boulgari, Präsident: Con- stantin Canaris und Venezelon Roufon. Eine constitutioni- rende Nationalversammlung wird sofort zusammenberufen, um die Regierung zu bilden und einen Souverän zu wählen. Es lebe die Nation! — Es lebe das Vaterland! Geschehen zu Athen im Jahre des Heils 1862 am zehnten Tage des Monats Oktober.

Die Schmucksachen der Königin, sowie eine große Anzahl kostbarer Gegenstände sind der Oberhofmeisterin, welche von einem englischen Gesandtschaftsattaché begleitet war, übergeben worden. Diese Gegenstände wurden auf einem Wagen und ohne Escorte nach dem englischen Gesandtschaftshotel gebracht. Der Wagen fuhr durch die Menge, welche ihn respektirte, obwohl sie wußte, was er enthielt. Es bedarf keiner Erwäh- nung, daß die erste Maßregel der provisorischen Regierung darin bestand, die politischen Gefangenen in Freiheit zu setzen.

Paris. Die Rede Lord Palmerstons zu Gunsten Oestreichs und zu Gunsten eines Handelsvertrags mit letzterem Staat hat hier großes Aufsehen gemacht, und aus dem Umstand, daß der Moniteur die Rede aufgenommen hat, will man in der amtlichen Welt auf eine starke Hinneigung des Pariser Cabinets zu der Regierung des Kaisers Franz Joseph schließen.

St. Petersburg. Im Mai d. J. versuchten einige Offi- ziere einen Studenten, Namens Jakowlew, der in der Sap- peurkaserne aufrührerische Schriften verbreitete, entweichen zu lassen, wurden aber von einem Unteroffizier denuncirt. Jetzt ist der Student Jakowlew zum Tode durch Erschießen, die Leutenants Possnikow und Silinsky zum Verlust des Adels

und zur Degradation, der Kapitän Engel zur Entlassung aus dem Dienste verurtheilt worden. Berl. Bl.

In St. Petersburg herrscht bereits der Winter. Die Newa treibt seit dem 10. Oktober mit Eis, weshalb alle Schiffs- brücken abgefahren sind.

Konstantinopel, den 25. Okt. Eine heftige Feuersbrunst hat 500 Häuser verzehrt.

Kanton, den 28. Okt. Es wurde ein umfangreiches Complot entdeckt, welches den Zweck hatte, die Stadt anzu- zünden und die Mandarinen zu ermorden. Zahlreiche Ver- haftungen fanden statt. Die Behörden sind in Bestürzung.

## Anzeigen.

### Winnenden.

3 Wagen Angersen, Centnerweise oder im Ganzen, hat zu verkaufen

Wörner, Fuhrmann.

### Winnenden.

Jakob Wörner, Fuhrmann hier, will nach- stehende Liegenschaft verkaufen:

$\frac{1}{2}$  Mrg. 24,7 Rth. Acker auf dem Stöckach.

$\frac{3}{8}$  Mrg. 2,7 Rth. Acker im Gänsegraben,

$\frac{2}{8}$  Mrg. 39,8 Rth. Wiese im Zipselbach.

Liebhaber können mit ihm selbst Käufe abschließen.

### Winnenden.

## Theateranzeige.

Sonntag, den 9. November 1862.

## Der Dorfbarbier.

Rustspiel in 2 Akten von Anton Wall.

Hierauf:

## Ueberlistet!

oder:

## Das Landhaus an der Heerstraße.

Rustspiel in 1 Akt von Aug. von Kobene.

### Preise der Plätze:

1 Platz 24 Kr. 2 Platz 12 Kr. 3 Platz 6 Kr.  
Kinder zahlen auf dem ersten Platz die Hälfte.  
Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein:

Wilhelm Wolters, Direktor.

Das Theater ist im Gasthause zum Hirsch.

## W i n n e n d e n.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit einem verehrlichen Publikum zum Kleidermachen sowohl in als auch außer dem Hause und sichert gute und reelle Arbeit zu

Louise Söllwart b.  
wohnhast bei Instrumentenmacher Otto.

## Abonnements-Einladung.

## Die heitere Welt

Lustiges Wochenblatt mit komischen Illustrationen.

Vierteljährlich 13 Nummern. Preis Sgr. = 50  
Kr. Rh. = 75 Neutr. Destr. Währ.  
Abonnements bei allen Buchhandlungen und  
Postämtern des In- und Auslandes.

## Ein Universalmittel.

's zieht ein Vogel durch das Land,  
Leicht und lose und gewandt,  
Von den Alpen bis zum Belt,  
Nennet sich „die heit're Welt.“

Flieget überall herum,  
Wird erhascht vom Publikum,  
Das ihn hält, weil er gefällt,  
Und sich nennt „die heit're Welt.“

Bonkemp und Malzextrakt  
Hilft nichts, wenn uns Mismuth packt;  
Mabikal auf diesem Feld,  
Hilft allein „die heit're Welt“

Wem ein Mädel Liebe log,  
Und ihn hinterher betrog,  
Denk: hat sie mich auch geprellt,  
Bleibt mir doch „die heit're Welt.“

Wer im goldnen Chestand  
Nichts als Kreuz und Wehe fand,  
Lies — wenns Weibchen keist und bellt  
Schleunigt nur „die heit're Welt“

Waare — hört man häufig wohl,  
Sich von selbst empfehlen soll,  
Drum — daß Ob'ges sie vermeh't —  
Wer verargt's „der heitern Welt?“

Die „heitere Welt“ bringt vierteljährlich ca. 60 bis 70 genial ausgeführte komische Illustrationen, mit bezüglichem Text, humoristische Aufsätze, Gedankenspäne, Gedichte, Räthsel, Couplets mit Noten und bietet zur Unterhaltung und Vortrag vielseitige Abwechslung dar.

Das Inhaltsverzeichnis des 3. Quartals (No 1 — 13.) wird gratis ausgegeben.

Die Verlagsbuchhandlung von  
Julius Abelsdorf in Berlin.

## W i n n e n d e n.

Ein Kanonenofen hat billig zu verkaufen  
F. Kiedaich, Dreher.

## Verkauf eines Ueberziehers.

Ein noch fast ganz neuer Ueberzieher mit Flanell gefüttert ziemlich groß ist zu verkaufen.  
Von wem? sagt die Redaktion.

## W i n n e n d e n.

Eine frische Sendung Eisen- Galwer- S  
Endschuhe ist bei mir angekommen und  
empfehle sie zu geneigter Abnahme' bestens.

G. Hafner.

vormals: J. Letters.

## W i n n e n d e n.

Ein noch guter Tuchrock ist billig zu verkaufen.  
Bei wem sagt die Redaktion.

## Das Vermächtniß des Großonkels.

Fortsetzung.

Ich befand mich überhaupt in der eigenthümlichsten Verfassung. Alle die Generationen meiner Familie, die ich gekannt und vor mir hatte hingehen sehen, standen in meiner Erinnerung wieder vor mir auf. Mein Urgroßvater und meine Urgroßmutter, welche so ängstlich Sorge getragen, diesem Sohne seinen kleinen Besitz zu erhalten, mein Großvater, welcher dieses Bruders offenbar mit liebendem Bedauern gedacht, mein eigener lieber Vater, der ihm den Seehof so lange verwaltet, und der den Onkel Emil noch in seiner Jugend gesehen, allen diesen Menschen hatte er angehört, mit Allem, was mir lieb gewesen in meiner Kindheit und Jugend, war er verwandt! Er gehörte zu mir, ich gehörte zu ihm! Ich kannte den ländlichen Besitz an dem sein Herz gehangen, ich hatte das Bild der Frau gesehen, — in diesem Moment zweifelte ich gar nicht mehr daran — deren Verlust ihn in die Welt getrieben, ich hatte an der Wiege des Kindes gestanden, welches er erwartet hatte, und das ihm nicht geboren sein mußte! Ich fühlte mich ihm verbunden und doch war er mir fremd; ich wußte so viel von ihm und kannte doch sein Schicksal nicht! Aber eine unwiderstehliche Sympathie zog mich zu dem schönen Greise hin und mein ganzes Bestreben war für jetzt darauf gerichtet, ihn empfinden zu machen, daß er in seiner Familie und daß er in derselben unvergessen und hoch willkommen sei. Ich fragte nicht woher er käme, nicht, wo er so lange gewelt; und da sein Vater nicht mehr da war, ihm das Mal zu rüsten, wie er es oben genannt, ließ ich, so gut ich's in der Eile konnte, ein Frühstück auftragen, zu dem wir uns kaum niedergesetzt hatten, als er selbst zu reden anfang.

Er fragte zuerst nach den Schicksalen der verschiedenen Familienmitglieder und war über dieselben weit mehr unterrichtet, als ich es irgend erwartet hatte. Theils hatte ihm der hamburgische Consul in London, der ein Landsmann und Jugendgenosse von uns war, die erbetene Auskunft gegeben, theils aber hatte er, wie er sagte, schon in Amerika, wohin so viele Hamburger in Handelsangelegenheiten kommen, oftmals von den Seinen sprechen hören. Da ich nun auf diese Weise erfahren hatte, daß er in Amerika gelebt, wagte ich endlich die Frage, wie es möglich gewesen sei, daß durch jene Hamburger nicht auch irgend eine Kunde von ihm zu seinem Vater, oder später zu seinen Geschwistern gekommen sei.

Daß das ruhen für heute! antwortete er mir. Es findet sich bald die Zeit, von mir zu reden, obschon ich's nicht gewohnt bin. Ich habe gelernt, allein zu leben, und zu schweigen.

Ich fragte, ob er verheirathet sei. Er verneinte das kurz und wollte dann wissen, ob ich von dem Seehof gehört, den er einmal besessen habe, und was aus demselben geworden sei.

Ich gab ihm die erwünschte Auskunft, erzählte von dem Besuch im Seehof, von dem Zustande, in dem wir die Dinge dort gefunden, von den Vorkehrungen, welche mein Bruder für die Haushaltung dieses Besitzes getroffen hatte und von dem Ableben der alten Französin, die dort gehalten.

Der Onkel schien hingenommen von den Erinnerungen, die meine Erzählung ihm erweckte, und sehr ergriffen von dem Tode dieser Frau.

Ich wußte es, sagte er, daß sie kaum noch leben konnte und doch habe ich mich oftmals der Hoffnung nicht erwehren können, dieses treue Geschöpf noch wieder zu finden, dessen Namen ich in den Tagen meines Glückes, wie in der Trauer und in der Einsamkeit meines Exiles geführt, und der mir so zur Gewohnheit, mir so zu eigen geworden ist, daß ich Mühe habe, darauf zu achten, wenn man mich fernerhin wieder mit unserem Familiennamen anreden wird.

Durch solch zufällige Aeußerungen, erfuhr ich im Laufe der Mahlzeit einzelne Thatsachen, die sich mehr und mehr verknüpften und mich deutlichere Anschauungen von seiner Vergangenheit und von seinem Schicksale gewinnen ließen. Er war unter dem Namen Dubois nach Nordamerika geflüchtet, als er Europa verlassen, hatte dort, wie es schien Jahre eines mühsamen Erwerbs durchgemacht, dann war er, da er von Jugend auf ein Blumenfreund und tüchtiger Botaniker gewesen, auf den Gedanken gekommen, eine Gärtnerei zu errichten und Handelsgärtner zu werden, was ihm eingeschlagen und ihm eine auskömmliche Existenz bereitet haben mußte. Reich war er nicht, wie er sagte,

aber völlig sorgenfrei, und in der Lage, wohl auch einem Hilfsbedürftigen zu Hilfe kommen zu können. Als ich ihm die Bemerkung machte, ob er keinen Anspruch an sein väterliches Erbe machen könne, schüttelte er verneinend das Haupt.

Der Onkel wollte sich jetzt von mir trennen. Er logirte unsern in einem Gasthose, so daß wir einander leicht erreichen konnten, und ich fragte, wann wir uns am nächsten Tage wiedersehen würden? Während er dies überlegte, zog er, wie man das oft thut, wenn man an eine Zeitbestimmung denkt die Uhr aus seiner Tasche, und indem er auf das Zifferblatt schaute, erblickte ich auf der Rückseite der ganz altmodischen, aber kostbar in Brillanten gefaßten Uhr ein weibliches Bildniß.

Ach, die Prinzessin! rief ich unwillkürlich aus.

Fortsetzung folgt.

**Für's Herz.**

Das Haar, verwirret durch die Nacht,  
Wird Morgens früh zurecht gebracht,  
Daß man sich lässe sauber finden;  
Jedoch das Herz, so theu'r erkauf't,  
Steht oft von Jahr zu Jahr zerrauft  
Und bleibt ein Heknest vieler Sünden.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt, am 6 November 1862.**

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.		Erlös-Summe fl. fr.	
		Rest.	Verkauft.	fl.	fr.
Dinkel.	Säcke 0	£. 389	Säcke 50	1626	15
Haber.	— 0	£. 79	Säcke 12	239	12

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide-Gat.	Höchst. Mittl. Niedst.			Gez. flieg.	Gefal. len.	Bemerkungen
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Dinkel, Ctr.	4 17	4 11	4 5	fr.	6 fr.	Dinkel per Ctr. fl. fr. fl. fr.
Haber „	3 8	3 2	2 56	6	fr.	
Mischling Ctr.	—	—	—	—	—	5 4
Kernen	—	6	—	—	—	Haber per Ctr. 3 fl. 18 2 fl. 18
Waizen Cr.	—	—	—	—	—	—
Berke	1 16	1 12	—	In Pausen und Bogen verkauft.	—	8 Pfund Brod 32 fr. 1 Kreuzer Weizen 5 Loth.
Roggen	1 28	—	—			
Einkorn	— 52	48	—			
Ackerbohnen	1 36	1 30	1 28			
Welschkorn	1 12	1 6	1			
Wicken	—	—	—			
Erbsen	1 52	1 48	—			
Linjen	2	—	—			
Butter 1 Pfd.	22	21	—			
1 Bund Stroh	15	14	13		fr.	

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

	Bester,	Mittler	Geringer
a Dinkel	154 Pf. 6 fl. 35 fr. 148 Pf. 6 fl. 11 136 Pf. 5 fl. 33		
b Haber	200 Pf. 6 fl. 16 fr. 169 Pf. 5 fl. 5 fr. 154 Pf. 4 fl. 31 fr.		

Dazu eine Beilage.

# Volk- und Anzeige-Blatt

## Unterhaltungs-Blatt.

Eine belletristische Beilage zum Volk- und Anzeige-Blatt.

Nro. 4. Sonntag den 9. Novbr. 1862.

### Entsagung.

Fortsetzung.

Willst Du mir folgen, freundlicher Leser, und mit mir einen Zeitraum von vier Jahren zurückgehen, so will ich mein Bestes thun, auch Dir dieses Bild vor Augen zu führen.

Ein reiner Morgenhimmel spannte sein blaues Zelt über eines der anmuthigsten Thäler Deutschlands. Die Junisonne webte ihren goldenen Schimmer durch die grünen, prachtvoll belaubten Höhen und küßte den Thau von den würzigen Blumen und Kräutern im Thale. Es war ein Tag von unbeschreiblicher Schönheit, wie er je zuweilen mit einem Grusse aus dem Paradiese auf die Erde schwebt, ein Tag, an welchem man sich Gott näher fühlt.

Ein schwerer, unheilbarer Kummer hätte ein Gemüth belasten müssen, wenn es in der Fülle dieses Gottessegens nicht etwas lindernden Trost gefunden. Wie viel mehr mußte das reine Herz eines jungen Mädchens, in welchem tiefer Friede wohnte, von der Pracht und Herrlichkeit rings umher entzückt sein! Mit dem Ausdruck überströmender Seligkeit fuhr Lona durch dieses thaufrische, heiligste Thal. Es war ihr erster Ausflug in die Welt, den sie in Begleitung einer Verwandten machte, zu welcher der Vater sie gesandt, um sie vor einer gefahrlosen, doch leicht ansteckenden Krankheit, an welcher Margarethe litt, zu bewahren. Jede Blume hätte sie pflücken, unter jedem schönen Baume ruhen, zu jedem Felsen emporklimmen mögen; und wie die Felsen hervorstachen schwarz und düster hier, dort blizend und glizend im Sonnenschein aus den mit dem kräftigsten Laubholz bewachsenen Bergen, das schien Lona gar zu prächtig. Die Frische und Innigkeit, mit der sie ihre Wonne und Dankbarkeit ausdrückte, machte das Herz der alten Tante an ihrer Seite selbst wieder jung, und wenn auch weniger geräuschvoll, so stimmte sie doch gern ein in Lona's jubelnde Fröhlichkeit.

In dem Augenblick, als Lona's Begeisterung den höchsten Gipfel erreicht hatte, als sie losgelöst von allen irdischen Banden frei und leicht wie ein Geist durch das All schwebte — fuhr ein Wagen in schnellem Laufe an ihr vorüber. Ihre Augen mußten wohl noch den Ausdruck dessen, was sie soeben gefühlt und durchgelebt hatte, wieder spiegeln, denn gerade ihre Augen ver-

Besser, auf das Härteste behandelt worden und z. B. durch übermäßige Wiederholung des Befehls desselben Gewehrgriffs durch übermäßig langes Stehenlassen der Leute mit präsen-

Buzlows und v. Besser legt die preussische Armee keine Ehre ein.

Einrückungsgebühr 1 1/2 Rthl.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

gen d.

1862.

nung der Kompagnie äußerst gebrachte Beschwerde war unheil die Mannschaft nicht im gegen die Reglements- und isen. In Folge dessen wurde s nur noch schärfer und führte ig, ihm den Gehorsam zu ver- Kompagnie setzte sowohl den oon in Kenntniß, in der Hoff- den, und bat den Ersteren, an e nicht zu kommandiren, um Aber der Hauptmann wollte trat vor die Kompagnie; sein lieh unbeantwortet und trotz de ruhig, Gewehr beim Fuß, e Offiziere den Befehl der Kom- tlichst Gehorsam leistete, v. zeln vortreten und komman- ürlich gehorchten die Einzelnen etreten, verfragten sie wie die rsam. Die ganze Kompagnie, langer Gefangenschaftsstrafe, ahren belegt, und der König iner andern Armee wäre wohl r Frankreich, wo die Disziplin orerst ein v. Besser entfernt Mannschaft nie so exorbitant ndlung derselben ist eigentlich nstration; im ernstern Dienste n Hauptmann v. Besser oder lte König Friedrich Wilhelm, onstitution gab, aber, wie er hm gegeben, dieselbe auch ge- ähnlichen Falle anders. Eine s empörte sich einmal gegen rannisirte. Der Rittmeister ing geschickt, die Unteroffiziere bestrast und die Gemeinen n veretzt. Mit ihren Stobbes

Er fragte zuerst nach den Schicksalen der verschiedenen Familienmitglieder und war über dieselben weit mehr unterrichtet, als ich es irgend ihm der hamburgische Consulmann und Jugendgenosse vor Kunst gegeben, theils aber in Amerika, wohin so viele Legationen kommen, oftmals hören. Da ich nun auf die er in Amerika gelebt, wagte möglich gewesen sei, daß du irgend eine Kunde von ihm zu seinen Geschwistern gekom-

„Laß das ruhen für heute! Ich bald die Zeit, von mir gewohnt bin. Ich habe gele schweigen.“

Ich fragte, ob er verheiratet kurz und wollte dann wissen gehört, den er einmal besessen geworden sei.

Ich gab ihm die erwünschte Besuch im Seehof, von den Dinge dort gefunden, von dem Bruder für die Haushaltung und von dem Ableben der alten gehalten.

Der Onkel schien hingegen die meine Erzählung ihm erst dem Tode dieser Frau.

Ich wußte es, sagte er, da und doch habe ich mich oft wehren können, dieses treue Gedessen Namen ich in den Tag der Trauer und in der Einsamkeit und der mir so zur Gewohnheit ist, daß ich Mühe habe, mich fernerhin wieder mit ihnen wird.

Durch solche zufällige Neuheiten der Mahlzeit einzelne Thatsachen verknüpfen und mich deutlich Vergangenheit und von seinen Er war unter dem Namen geblühtet, als er Europa verließ Jahre eines mühsamen Erwerber, da er von Jugend auf ein Botaniker gewesen, auf den Gärtnerei zu errichten und Han ihm eingeschlagen und ihm eine autostämmliche Existenz bereitet haben mußte. Reich war er nicht, wie er sagte,

aber völlig sorgenfrei, und in der Lage, wohl auch einem Hilfsbedürftigen zu Hilfe kommen zu können. Als ich

— 14 —

mochten den einen der im Wagen sitzenden Herrn, sich noch einmal nach ihr umzuwenden, und indem er sie ehrerbietig grüßte, sagte er zu seinem Begleiter: „Welche frommen, gottgeweihten Augen hat dieses Kind! ich glaube, man müßte besser werden, wenn man oft hineinblickte.“

„Ich möchte es doch ein gewagtes Experiment nennen, wenigstens für mich; ich bin noch niemals frömmer, sondern stets ruheloser geworden bei solchem Tiefhineinschauen in schöne Augen“ entgegnete der junge Mann lachend.

„Ja, das ist wahr, Sie sind und bleiben unverbesserlich. Ich möchte wohl wissen, wem es endlich gelingen wird, Sie zu fesseln — nämlich länger als einige Tage. Aber Geduld, Ihre Stunde wird auch schon kommen, und dann wird es die einer rächenden Nemesis sein!“

Lona war durch diese Begegnung ihrer unirdischen Anschauung entrückt und von ihrer Himmelfahrt — wie ihre Begleiterin ihr stilles Instichversunkensein nannte — glücklich wieder zur Erde zurückgekehrt, ein Wechsel, der von der alten Dame froh begrüßt wurde. Voll Besorgniß hatte Lona die ungewöhnliche Schnelligkeit bemerkt, mit welcher der Wagen dahinsaukte, die immer zunahm, so weit sie ihn mit den Augen verfolgen konnte. Noch lang tönte das Rasseln der Räder durch die Stille des Morgens, bis es plötzlich verstummte.

„Es ist ein Unglück geschehen!“ rief das junge Mädchen angstvoll, und sich zum Kutscher wendend sagte sie dringend: „Fahren Sie schnell, vielleicht kann unsere Nähe Nutzen bringen!“ Bald genug bestätigte sich ihre Befürchtung. Bei einer Biegung des Weges erblickten sie den umgestürzten Wagen hart an den Rand des Flusses geschleudert. Mit leichtem Fuße war Lona die Erste auf der Stätte des Unfalls, denn obschon in ihrer Natur viel Zurückhaltung lag, die Fremden gegenüber sogar an Stolz und Kälte streifte, so fühlte sie doch mit richtigem Takt, daß unter solchen Umständen schnelle, thätige Hilfe jedem scheuen Fernhalten vorzuziehen sei. — Obgleich die Herren nicht verletzt schienen, so mußte die Erschütterung, welche sie beim Sturze erlitten, besonders bei dem älteren von Beiden nicht unbedeutend gewesen sein. Er lehnte bleich und matt in halb liegender Stellung an einem Baume, während sein Begleiter vor ihm stand und mit dem Ausdruck höchster Besorgniß stets von Neuem fragte, ob er auch gewiß unverletzt sei? — Lona eilte schnell dem Flusse zu, und in einem aus breiten, grünen Blättern improvisirten Becher führte sie den labenden Trank an die blassen Lippen des Leidenden. Er sog mit Begierde die Erfrischung, und war es die Folge davon, oder des Zaubers dieser lieben braunen Augen, die mit so besorgtem Blicke auf ihm hafteten, daß endlich ein Hauch von Lebensfarbe seine bleichen, verstörten Züge durchglühte? Vollkommen beruhigt über seinen Zustand, überließ ihn Lona der Sorge ihrer

b Haber 200 Bl. 6 fl. 16 fr. 169 Pf. 5 A. 5 fr. 154 Bl. 4 fl. 31 fr

Hierzu eine Beilage.

# Volk= und Anzeige=Blatt

— 15 —

Verwandten, die indessen nachgekommen war und mit Tropfen und Riechfläschchen das von ihr begonnene Werk der Wiederbelebung fortsetzte. Sie wandte ihre Aufmerksamkeit dem Führer des Wagens zu, der entschieden am meisten gelitten und den man nach ihrer Ansicht auf unverantwortliche Weise hatte vernachlässigt. Ihr Unmuth darüber traf den jungen Mann, der ganz wohl schien und dem Kranken hätte Hilfe leisten können; mit einem ziemlich herrischen Tone, der ihrer Natur sonst fremd, rief sie ihr beizustehen, und ertheilte ihre Befehle so kurz und bestimmt, daß dieser, ganz betroffen, dennoch dieselben pünktlich vollführte. Lona kniete am Boden, sie wusch die Stirn des Verwundeten, aus der das Blut floß, und legte dann kühlende Umschläge darum. Alles geschah so leicht und sicher, ihre Anordnungen waren so praktisch und sie schien so fern von jener Scheu, welche die Berührung mit Verwundeten gewöhnlich einflößt, daß der junge Mann auf die Vermuthung kam, ihr Vater müsse ein Wundarzt und sie sein erster Gehilfe sein.

Fortsetzung folgt.

## Verschiedenes.

### Kartoffelkäse.

In Thüringen und einem Theile Sachsens wird viel Kartoffelkäse fabrizirt. Man verfährt dabei folgendermaßen: Gute weiße Kartoffel werden gekocht, geschält und in einem Mörser möglichst fein gerieben. Auf 5 Gewichtstheile Kartoffeln, die zu einer ganz homogenen Masse gerieben werden müssen, nimmt man 1 Theil saurer Milch und etwas Salz, mischt das Ganze gut und überläßt es in einem gut verschlossenen Gefäße einer mehrtägigen, sich nach der Jahreszeit richtenden Ruhe. Nach 3 bis 4 Tagen wird die Masse abermals gut durchgearbeitet, und die Käse geformt, welche zum Abtropfen in Körbe gelegt, hierauf im Schatten getrocknet und zuletzt schichtenweise in Tonnen eingelegt werden. Nach 14 Tagen sind sie schon genießbar, werden aber, je älter desto schmackhafter. In gut verschlossenen Tonnen und an trockenen Orten aufbewahrt, halten sich die Kartoffelkäse mehrere Jahre lang. Noch besser sind dieselben, wenn man statt der Kuhmilch, Schafsmilch verwendet.

### Ritt für Stubenöfen.

Der Lehm, mit dem gewöhnlich die Ofen verschmiert werden, haftet in der Regel nicht fest in den Fugen, Die Folge davon ist, daß der Ofen raucht und ein öfteres Verschmieren desselben nöthig wird. Wie in Dinglers „Polytechnischem Journal“ angegeben wird, soll folgender Ritt diesem Uebelstande abhelfen. Unter einen Klumpen nicht zu fetten Lehm, zwei Fäuste groß,

Einrückungsgebühr 1 1/2  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

g e n d.

1862.

mmung der Kompagnie äußerst  
gebrachte Beschwerde war un-  
weil die Mannschaft nicht im  
en gegen die Reglements- und  
isen. In Folge dessen wurde  
as nur noch schärfer und führte  
ng, ihm den Gehorsam zu ver-  
Kompagnie setzte sowohl den  
von in Kenntniß, in der Hoff-  
den, und bat den Ersteren, am  
ie nicht zu kommandiren, um  
Aber der Hauptmann wollte  
trat vor die Kompagnie; sein  
blieb unbeantwortet und trotz  
be ruhig, Gewehr beim Fuß,  
re Offiziere den Befehl der Kom-  
ittlichst Gehorsam leistete, v.  
ngeln vortreten und komman-  
ürlich gehorchten die Einzelnen  
etreten, versagten sie wie die  
rsam. Die ganze Kompagnie,  
langer Gefangenschaftsstrafe,  
ahren belegt, und der König  
iner andern Armee wäre wohl  
Frankreich, wo die Disziplin  
vorerst ein v. Besser entfernt  
Mannschaft nie so exorbitant  
ndlung derselben ist eigentlich  
nstration; im ernsten Dienste  
n Hauptmann v. Besser oder  
alte König Friedrich Wilhelm,  
onstitution gab, aber, wie er  
hm gegeben, dieselbe auch ge-  
ähnlichen Falle anders. Eine  
s empörte sich einmal gegen  
rannisirte. Der Rittmeister  
ng geschickt, die Unteroffiziere  
: bestraft und die Gemeinen

versetzt. Mit ihren Stobbes  
Bukhls und v. Besser legt die preußische Armee keine Ehre  
ein.

Kompagnie des 45. Regiments von ihrem Hauptmann, v.  
Besser, auf das Härteste behandelt worden und z. B. durch  
übermäßige Wiederholung des Befehls desselben Gewehrgriffs  
durch übermäßig langes Stehenlassen der Leute mit präsen-

Er fragte zuerst nach den Schicksalen der verschiedenen Familienmitglieder und war über dieselben weit mehr unterrichtet, als ich es irgend ihm der hamburgische Consmann und Jugendgenosse vorkunft gegeben, theils aber in Amerika, wohin so viele Legenheiten kommen, ostwärts hören. Da ich nun auf die er in Amerika gelebt, wagte möglich gewesen sei, daß du irgend eine Kunde von ihm zu seinen Geschwistern gekonnt.

Laß das ruhen für heute! Ich hab' bald die Zeit, von mir gewohnt bin. Ich habe gelassen zu schweigen.

Ich fragte, ob er verheiratet war; und wollte dann wissen gehört, den er einmal besessen geworden sei.

Ich gab ihm die erwünschte Besuche im Seehof, von dem Dinge dort gefunden, von dem Bruder für die Haushaltung und von dem Ableben der abgehalten.

Der Dunkel schien hingegen die meine Erzählung ihm er dem Tode dieser Frau.

Ich wußte es, sagte er, und doch habe ich mich oft wehren können, dieses treue Gebessenen Namen ich in den Tagen der Trauer und in der Einsamkeit und der mir so zur Gewohnheit ist, daß ich Mühe habe, mich fernerhin wieder mit ihm verbunden wird.

Durch solche zufällige Neugier der Mahlzeit einzelne Thatfachen verknüpfen und mich deutlich Vergangenheit und von seiner Gegenwart. Er war unter dem Namen geflüchtet, als er Europa verließ Jahre eines mühsamen Erwerbs er, da er von Jugend auf ein Botaniker gewesen, auf den Gärtnerei zu errichten und hat ihm eingeschlagen und ihm eine anständliche Existenz bereitet haben mußte. Reich war er nicht, wie er sagte,

aber böllig sorgenfrei, und in der Lage, wohl auch einem Hilfsbedürftigen zu Hilfe kommen zu können. Als ich

— 16 —

knete man einen Bogen graues, grobes Löschpapier, das man vorher mit Milch angefeuchtet hat, so lange mit den Händen durcheinander, bis sich die Fasern des Löschpapiers gleichmäßig vertheilt haben, unter diese Masse mische man noch ein Loth Eisenvitriol, beides fein gepulvert, und gebe ihr durch Zusatz von Milch die nöthige Consistenz. Dieser Kitt soll keine Risse und Sprünge bekommen und fest in den Fugen halten.

#### Zur Warnung.

Viele Hausfrauen bedienen sich zur Conservirung von Butter Käse etc. kleiner Glocken von Drahtgewebe, welche mit einer grünen Farbe überzogen sind. Nach einer Mittheilung des Chemikers Dr. Zinck ist von dem Gebrauche solcher Drahtglocken durchaus abzurathen, denn dieses Grün ist eine Arsenikfarbe, haftet auch nur schlecht an dem Metall, so daß es sich leicht ablöst und eine Vergiftung der Speisen herbeiführen kann. Ebenso werden solche grüne Drahtgewebe in neuester Zeit vielfach zur Bedachung von Kinderwägelchen angewendet; dies ist ebenfalls unpraktisch, denn durch das Fahren löst sich die Farbe los, und fällt dem Kinde einmal ein Stückchen in den Mund, so dürfte die Wirkung zu spät erkannt werden. Ein halber Quadrat Zoll solchen Drahtgewebes hat bei Untersuchung einen Arsenikspiegel von Tellergröße geliefert. Bei so großer Gefährlichkeit erachten wir es für eine Pflicht, von dem Gebrauche dieser grünen Drahtgewebe dringend abzurathen.

#### Warum Christus kein Bild zurückließ.

Vier Männer, welche Christo mit innigster Liebe anhängen, beschrieben sein Leben, aber ohne einen Wink über seine Größe, Aussehen, Gesichtszüge oder auch nur irgend etwas, wonach man etwa das Bild seiner Person hätte entwerfen mögen, zu hinterlassen. Andere schrieben lange Episteln, wovon er das A und D war; aber seine Gestalt wird ebenso geheim gehalten, als der Leib Moses, welchen der Allmächtige in ein unentdecktes Grab gelegt hat. Die Christlichen Gräber und Reliquien der ersten Jahrhunderte zeigen keinen Versuch ein Bild von Christo zu entwerfen. Ein zu tiefer Sinn des Göttlichen ruhte in der ersten Kirche des Herrn, um irgend einen Versuch zu gestatten, das Menschliche, wie es in ihm erschien zu malen.

Wer duldsam ist, argwähnt von Keinem Böses. Der Unzufriedene und Vielbewegte aber wird immer von Verdacht gepeinigt, hat selbst nicht Ruhe und läßt Andere nicht ruhen; sagt oft, was er nicht sagen sollte; betrachtet, das was Der und Die thun sollten, vergißt, was er zu thun schuldig sei.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fezer in Winnenden.

b. Haber 200 Pf. 6 fl. 16 fr. 168 Pf. 5 fl. 5 fr. 154 Pf. 4 fl. 3 fr.

Hierzu eine Beilage.